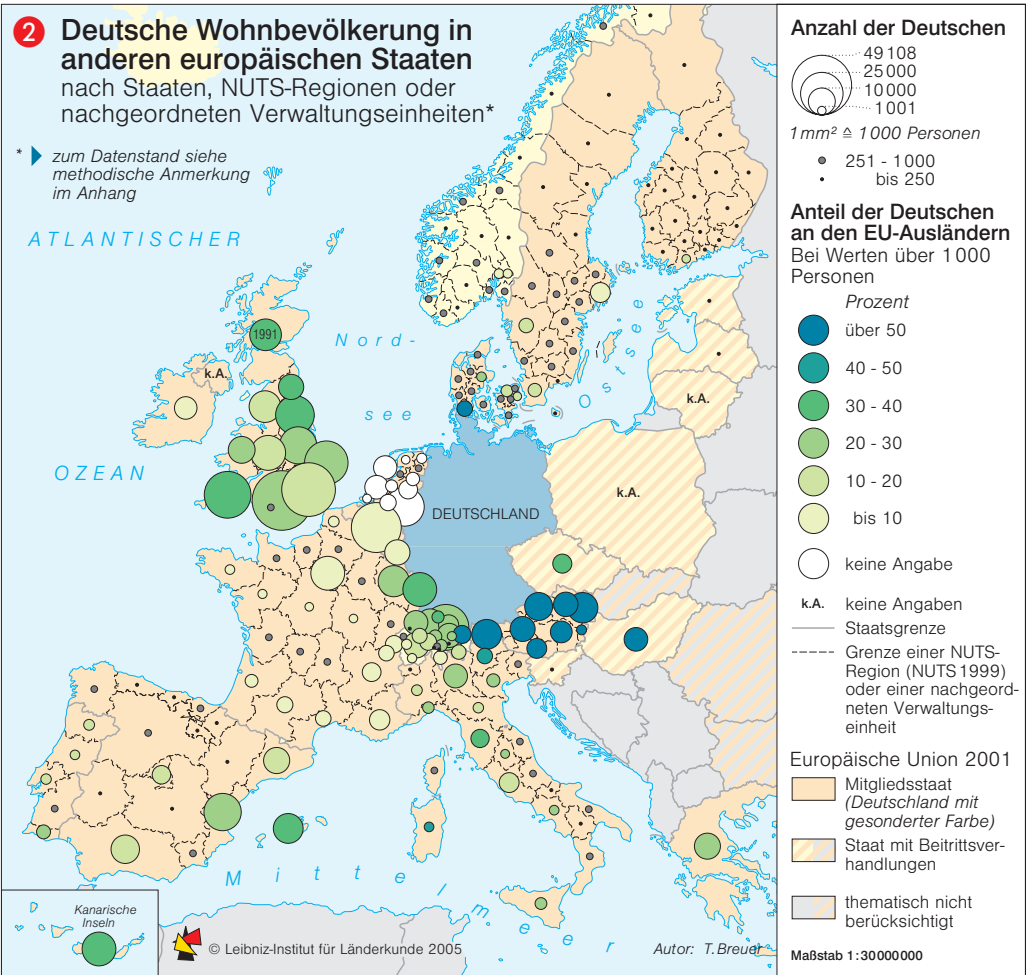
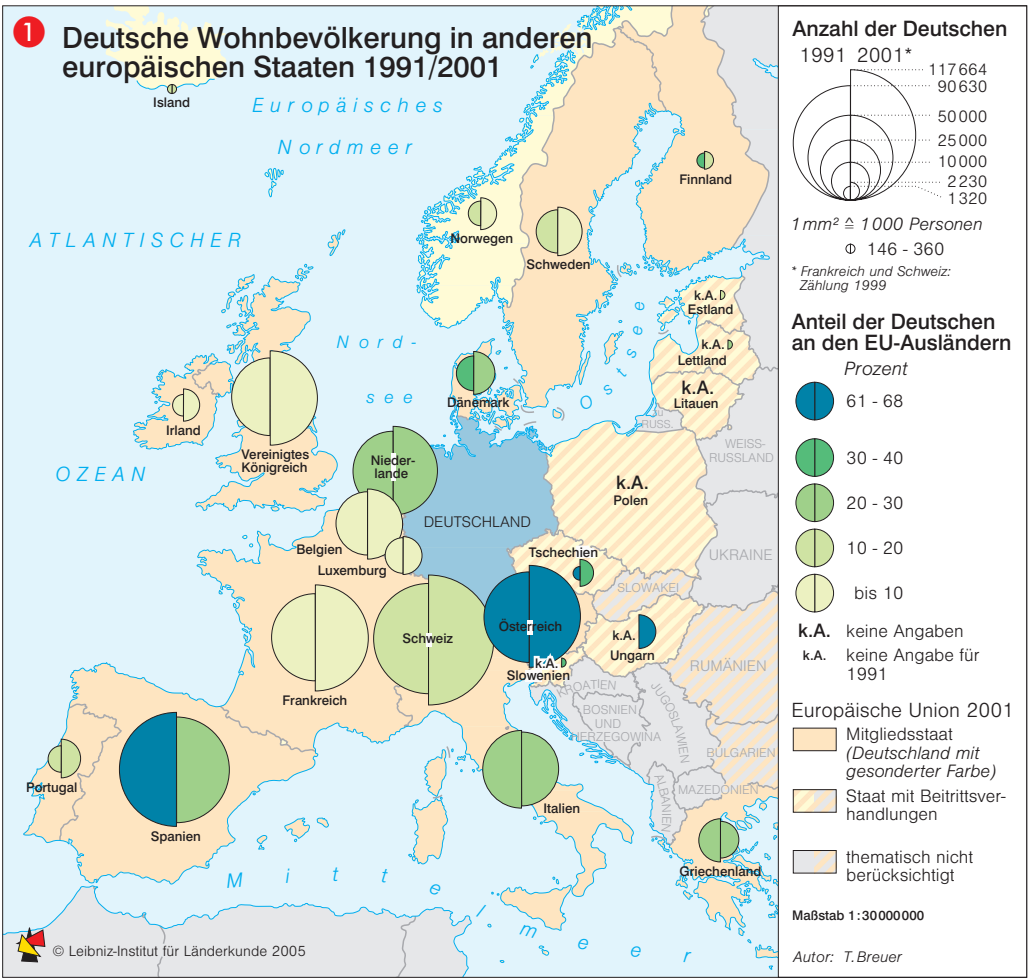


Grenzenlose Mobilität? Deutsche Auslandsbevölkerung in Europa

Toni Breuer und Dieter Müller



Auslandsdeutsche oder Deutsche im Ausland? Sprachlogisch sind beide Ausdrucksweisen gleichbedeutend. Im tatsächlichen Sprachgebrauch wird der Begriff der Auslandsdeutschen aber vorzugsweise auf deutsche Bevölkerung angewendet, die teilweise schon im 18. Jh. nach Osteuropa (Banater Schwaben) bzw. nach Russland (Wolgadeutsche) ausgewandert ist (► Beitrag Mammey/Swaczny, Bd. 4, S. 132). Die damaligen Auswanderungen erfolgten aus wirtschaftlicher Not und waren meist endgültiger Natur. Dies gilt gegenwärtig für Deutsche im Ausland nicht mehr.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat vor allem in Mittel- und Westeuropa eine Fülle von gesellschaftlichen Veränderungen gebracht. In diesem Zusammenhang muss auch der Begriff der Auswanderung, formal definiert durch die Verlagerung des Wohnsitzes über nationale Grenzen hinweg, inhaltlich neu bewertet werden.

Auswanderung oder Lebensstil?

Ein Studienjahr im Ausland qualifiziert für internationale Arbeitsaufgaben. Ein Auslandsaufenthalt kann eine notwendige Etappe in der beruflichen Karriere sein. In hoch qualifizierten Berufen ermöglicht die moderne Teletechnologie die permanente oder zeitweise Verknüpfung von Arbeit und Freizeit an klimatisch attraktiven Auslandsstandorten. Ein Freizeithauserwerb im Ausland sichert einen temporären Rückzugsort in naturnaher oder klimatisch alternativer Umgebung, der später nicht selten zum Altersruhesitz für Rentner wird (HALL/MÜLLER 2004). Migration ins Ausland bedeutet damit nicht mehr zwingend eine dauerhafte Verlegung des Wohnsitzes.

Die Gründe für eine zunehmende internationale Mobilität und die damit einhergehende Umwertung einer nicht mehr als zwanghaft und endgültig empfundenen Auswanderung reichen von touristischer Reiseerfahrung über sinkende Beförderungskosten bis zur Internationalisierung der Weltwirtschaft. Damit verbunden sind veränderte Wahrnehmungsperspektiven und Verhaltensweisen der Nachkriegsgeneration in Europa, die unter dem Begriff des Lebensstils zunehmend raumprägende Bedeutung erlangen (HELBRECHT 1997; KRÄTKE 2002). Gewisse Formen der Auswanderung können solchen neuen Lebensstilen zugeordnet werden. Dazu gehört die Nutzung von Alterswohnsitzen im Ausland.

In der jüngeren internationalen Literatur wird deshalb die traditionelle Unterteilung der Mobilität in dauerhafte Migration und zeitlich befristeten Tourismus kritisiert (HALL/WILLIAMS 2002).

Verwiesen wird einerseits auf die Unzulänglichkeit, mit Hilfe eines zeitlichen Schwellenwerts Migration von Tourismus zu unterscheiden, andererseits auf die kaum zu entwirrende Verflechtung von arbeits- und freizeitbezogener Motivation. Viele der vermeintlich endgültigen Migrationen enden mit einer Rückwanderung ins Heimatland. Im Gegensatz dazu behalten manche Freizeithausbesitzer ihre Auslandsimmobilien bis zum Lebensende und halten sich im Ruhestand mehr im Ausland als im Heimatland auf. HALL und MÜLLER (2004) schlagen deshalb vor, von einem Mobilitätskontinuum auszugehen.

Deutsche in Europa

Der Vorteil immer durchlässiger werdender Grenzen in Europa in Verbindung mit der Zunahme temporärer Auslandsaufenthalte wirft für die Dokumentation ausländischer Bevölkerung grundsätzliche Probleme auf. Die definitorischen Kriterien der verschiedenen Länder sind außerordentlich heterogen. Verschiedene nationale Meldegesetze, ihre unterschiedliche Durchsetzung bzw. die mangelhafte Meldemoral im Ausland ermöglichen weder eine umfassende Analyse der deutschen Auslandsbevölkerung noch die Dokumentation deutscher Grundeigentümer im Ausland. Vor allem bei temporärem Wohnaufenthalt im Ausland werden die meisten Deutschen innerhalb Europas bestenfalls näherungsweise als Touristen erfasst. Für eine differenzierte Situationsbeschreibung und -analyse müssen daher Fallstudien herangezogen werden.

Erwartungsgemäß finden sich die größten Zahlen deutscher Wohnbevölkerung – mit Ausnahme der Nachbarn im Osten (Polen und Tschechien) – in den Anliegerstaaten 1. Dies spricht dafür, dass es sich hierbei vorzugsweise um Deutsche handelt, die bei grenzüberschreitend agierenden Wirtschaftsunternehmen tätig sind. Dabei paust sich der deutsche Sprachraum durch: Während z.B. die deutsche Bevölkerung im benachbarten Österreich weitgehend gleich verteilt ist, werden in der Schweiz die deutschsprachigen Kantone offenkundig bevorzugt 2. Die französischen Departements Elsass und Lothringen werden wegen ihrer Grenznahe von Deutschen bevorzugt, die unterschiedliche Preisniveaus in den nationalen Immobilienmärkten nutzen (MICHNA 2002). Das dürfte partiell auch für die Benelux-Staaten gelten, die zudem Zielgebiete für qualifizierte deutsche Beschäftigte sind.

Gemessen an der absoluten Größenordnung spielen die Länder Süd- und Nordeuropas als Wohnstandorte für Deutsche eine eher nachrangige Rolle.

Die regionale Verteilung legt den Schluss nahe, dass es sich überwiegend um deutsche Beschäftigte und ihre Familienangehörige handelt. Dies dürfte sich bei großmaßstäblicher Betrachtung auch im Falle Skandinaviens als richtig erweisen.

Für Spanien dagegen trifft diese Erklärung nur sehr bedingt zu: Einerseits wird dort zwar die Bindung der Deutschen an die großen Ballungs- und Wirtschaftszentren (Madrid, Barcelona) sichtbar, andererseits ist jedoch eine klare Bevorzugung der Inseln und Küsten offensichtlich **3**. Diese Standorte werden sowohl von deutschen Beschäftigten im Tourismusgewerbe geprägt als auch von deutscher Ruhestandsbevölkerung. Spanien besaß schon zu Zeiten der Franco-Diktatur recht liberale Bodengesetze, die es Ausländern leicht machten, dort Grundeigentum zu erwerben, das teilweise jetzt als Altersruhesitz genutzt wird.

Die deutsche Auslandsbevölkerung ist in den meisten Ländern Europas (soweit dokumentierbar) im letzten Jahrzehnt des 20. Jhs. angestiegen. Davon ausgenommen sind die Mittelmeer-Anliegerstaaten Spanien, Italien und Griechenland. Die Zunahme kann sicherlich durch eine wachsende Bedeutung des europäischen Arbeitsmarktes für qualifizierte Beschäftigte erklärt werden. Die Attraktivität Südeuropas ist hingegen stärker freizeitzugewogen. Möglicherweise hat das Inkrafttreten des Schengener Abkommens im Jahre 1995 dazu beigetragen, dass die vornehmlich freizeitorientierte deutsche Wohnbevölkerung auf den mediterranen Halbinseln häufiger saisonal pendelt und/oder die Notwendigkeit einer förmlichen Meldepflicht geringer achtet.

Im Alter lockt Spanien

Die Verteilung der deutschen Wohnbevölkerung auf der Iberischen Halbinsel

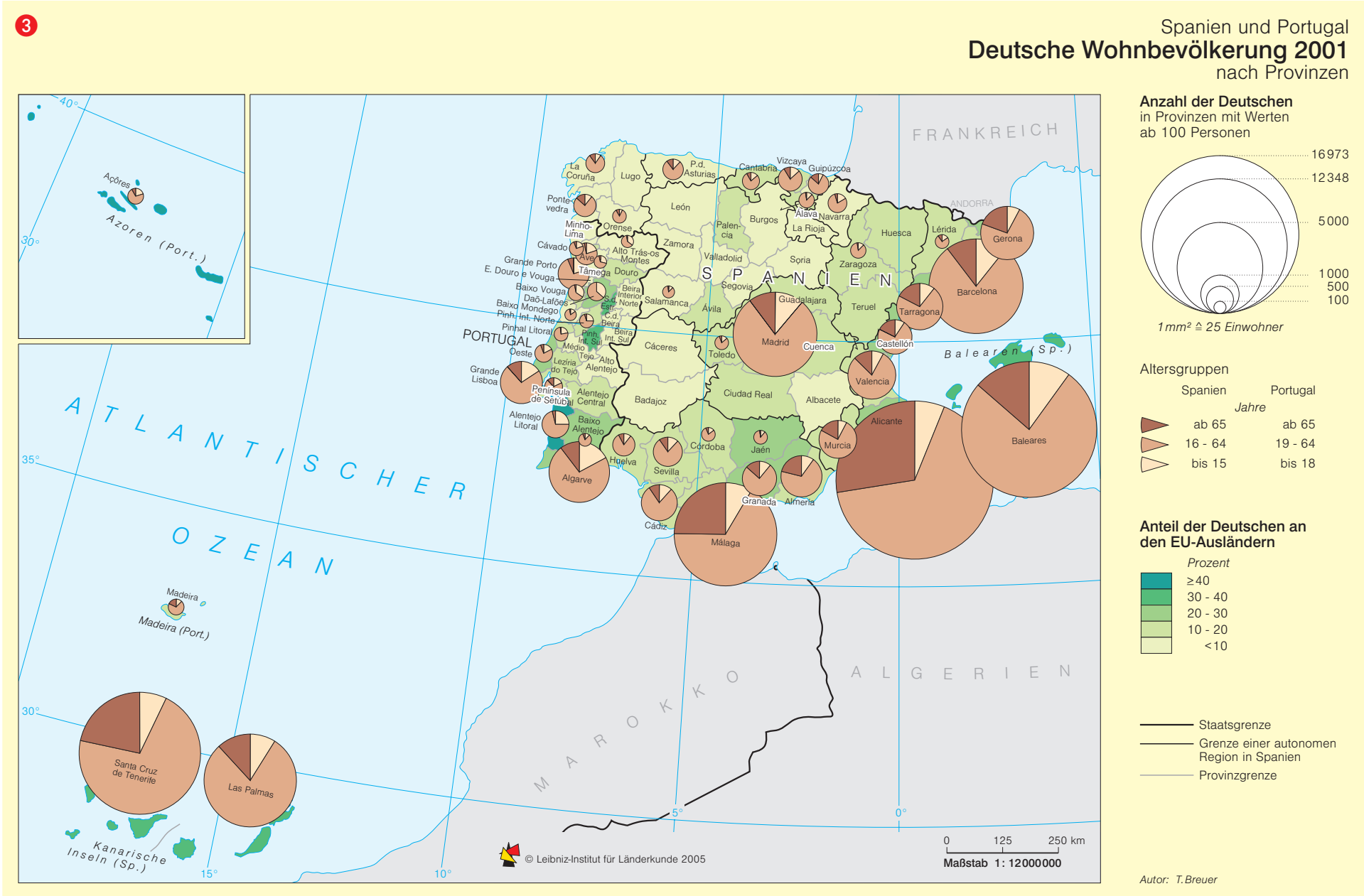
muss nach Altersgruppen differenziert interpretiert werden: In den Ballungsräumen bzw. Wirtschaftszentren wie Madrid, Barcelona, Lissabon oder Porto sind über 70% der Deutschen im erwerbsfähigen Alter. Davon zu unterscheiden sind die deutschen Residenten in Küstenprovinzen und auf Inseln, die gleichzeitig als Standorte des internationalen Tourismus von Bedeutung sind. Absolut betrachtet sind die beiden kanarischen Provinzen die Spitzenreiter, gefolgt von Alicante, den Balearen und Málaga (Costa del Sol). Auch die südportugiesischen Küstenprovinzen (Algarve, Alentejo Litoral) verzeichnen gemeinsam mehr Deutsche als die Städte Porto und Lissabon. Relativ gesehen ist in den Küstenprovinzen der Anteil der über 65-Jährigen jeweils signifikant höher als in den Städten: Alicante und Málaga je ca. 25%; Santa Cruz de Tenerife über 20%. In diesen Zahlen scheint die eigenständige Kategorie deutscher Altersresidenten auf **3**.

Der gleichzeitig hohe Anteil erwerbsfähiger deutscher Bevölkerung steht dazu nicht im Widerspruch, weil viele deutsche Auslandsbeschäftigte im Tourismusgewerbe tätig sind. Deutsche Ruhestandler schätzen gerade diese

deutschsprachige Infrastruktur. Auf den Balearen ist der Anteil der deutschen Seniorenbevölkerung geringer als gemeinhin angenommen. Von der Ausbildung reiner Rentner-Siedlungen kann dort ohnehin keine Rede sein (FRIEDRICH/KAISER 2001).

Auf den Kanarischen Inseln ist der Anteil deutscher Senioren (älter als 55 Jahre) hingegen sehr hoch. Im Jahr 2000 waren in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden 7163 Deutsche über 55 Jahre als Wohnbevölkerung registriert. Experten schätzen ihre tatsächliche Zahl aber auf mehr als 50.000. Die Hochburgen des internationalen Fremdenverkehrs werden auch als Wohnorte bevorzugt. Aus dem klimatischen Nord-Süd-Gegensatz des in der Passatwindzone gelegenen Archipels folgt im Jahresverlauf für die beiden Hauptinseln Teneriffa und Gran Canaria eine bipolare Verteilung **5**. Die Bereitstellung geplanter Ferienhaussiedlungen für ausländische Immobilieneigentümer begann in den 1960er Jahren im Norden Teneriffas (RIEDEL 1971). Heute ist deshalb die „deutsche Kolonie“ in Puerto de la Cruz am stärksten überaltert **4 6**.

Gegenwärtig wohnen mehr als zwei Drittel der deutschen Senioren auf den Kanaren in touristischen



Dieses Beispiel verdeutlicht, dass die bisherigen definitonischen Konzeptionen

Ferienhäuser in Schweden

Viele deutsche Ferienhausinteressenten finden ihre Traumhäuser in Schweden. So stieg die Anzahl der deutschen Ferienhausbesser in Schweden zwischen 1991 und 1996 von etwa 1500 auf über 5500 an ⁷ (MÜLLER 1999). Das Bild eines schwedischen Freizeithauses unter deutscher Flagge verursachte Irritation und Misstrauen gegenüber den deutschen Zuzüglern und führte zu einer De-

Teile des ländlichen Raums in Schweden haben seit längerer Zeit unter der Abwanderung und der Überalterung der Bevölkerung gelitten. Die daraus resultierenden günstigen Immobilienpreise und die relativ kurze Entfernung machen das Binnenland Südschwedens zu einem attraktiven Reiseziel für Deutsche, nicht zuletzt für Einwohner Berlins und Hamburgs ⁹. Das Schwedenbild vieler Deutscher basiert dabei nicht auf eigenen Erfahrungen im

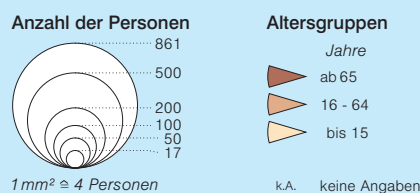
Land, sondern auf dessen Vermittlung durch die Medien. Insbesondere das Werk der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren scheint eine wichtige Rolle für die soziale Konstruktion des Schwedenbildes zu spielen, nicht zuletzt dank der schwedischen Fremdenverkehrswerbung in Deutschland. Dennoch muss festgehalten werden, dass die deutschen Ferienhausbesitzer eine heterogene Gruppe mit jeweils sehr verschiedenen Präferenzen und Motiven für den Ferienhauserwerb bilden.

Die Verbreitung des deutschen Ferienhausbesitzes gleicht einer Kolonisierung des ländlichen Raums Schwedens. Die ersten deutschen Ferienhausbesitzer wirkten steuernd, indem sie Freunde und Bekannte in ihre Ferienhausgegend zogen, die dann ihrerseits häufig Immobilien in benachbarten Gebieten erwarben. Die wichtigsten Standortfaktoren für die Wahl der Ferienimmobilie sind somit die Erreichbarkeit, der Preis und das soziale Netzwerk.

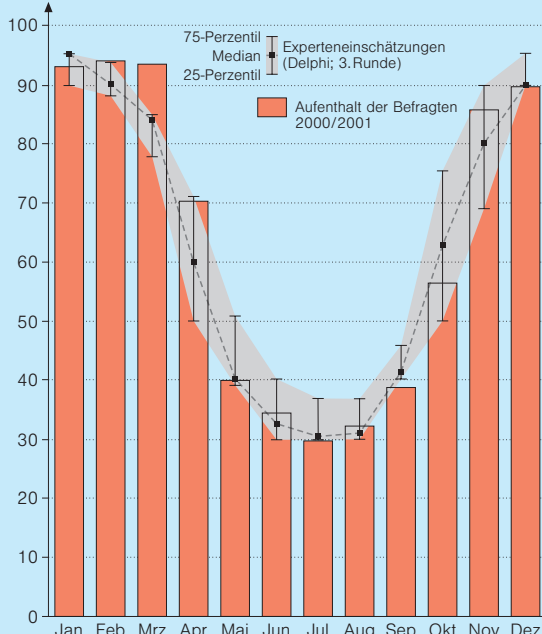
Der Kursverfall der schwedischen Währung 1992 und die daraus resultierenden niedrigen Immobilienpreise waren eine zentrale Voraussetzung für die steigende Anzahl deutscher Ferienhaus-eigentümer. Die schwedische Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsrat und später der EU haben dazu beigetragen, den Ferienhauserwerb in Schweden zu erleichtern. Die deutschen Käufe umfassen fast 50% der ausländischen Immobilienkäufe in Schweden. Förderlich für die Zunahme der Zahl der deutschen Hauseigentümer in Schweden war sicherlich die Spezialisierung einiger schwedischer Immobilienmakler auf den deutschen Markt, was das räumliche Verteilungsmuster beeinflusst hat. Nur wenige Ferienhäuser liegen weiter als 300 km von den Fährhäfen entfernt **8**, wobei ländliche attraktiver als stadtnahe Räume sind. Gebiete mit einer jetzt schon hohen Anzahl deutscher Hauseigentümer werden wahrscheinlich auch in Zukunft eine weitere Steigerung erfahren.

Obwohl viele Ferienhausbesitzer den Wunsch nach sozialer Integration in die lokale Gemeinschaft haben, bereitet dies größere Probleme als erwartet. Die ortsansässige lokale Bevölkerung geht im Regelfall einer Erwerbstätigkeit in der nächsten Stadt nach. Deutsche Bewohner erleben daher nicht den idyllischen ländlichen Raum, den sie aus Filmen und Texten zu kennen glauben. Sie passen sich jedoch der veränderten Situation an, suchen Kontakte zu anderen Freizeitbewohnern und rekonstruieren die schwedische Kulturlandschaft in der direkten Nachbarschaft des Hauses gemäß ihren eigenen Vorstellungen.

Kanarische Inseln



Anteil in % der Stichprobe



Anzahl der Personen

466
300
200
100
50
10

1 mm² ≙ 4 Personen

Altersgruppen

Jahre
ab 75
65 - 74
55 - 64
19 - 54
bis 18

--- Stadtteilgrenze

Die statistischen Daten der Karten 4 und 6 sind nicht direkt vergleichbar.

0 1 2 km

Maßstab 1 : 50000

Viele deutsche Hausbesitzer verhalten sich wie (Langzeit-)Touristen, die häufig wiederkehren und relativ lange am Urlaubsort verweilen. Gleichzeitig stieg in den beliebtesten Frei-

zeithausgebieten in den 1990er Jahren auch die Zahl der dauerhaft ansässigen deutschen Bevölkerung am stärksten. Dies dürfte Ausdruck einer zunehmenden Umwidmung der ehe-

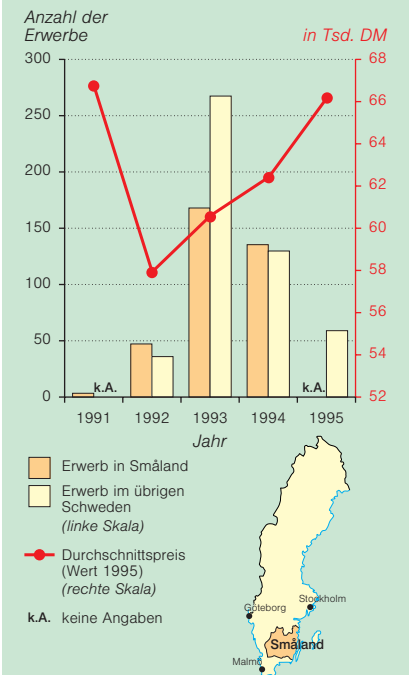
maligen Freizeitwohnsitze in Altersruhesitze sein.

Entwicklungsperspektiven

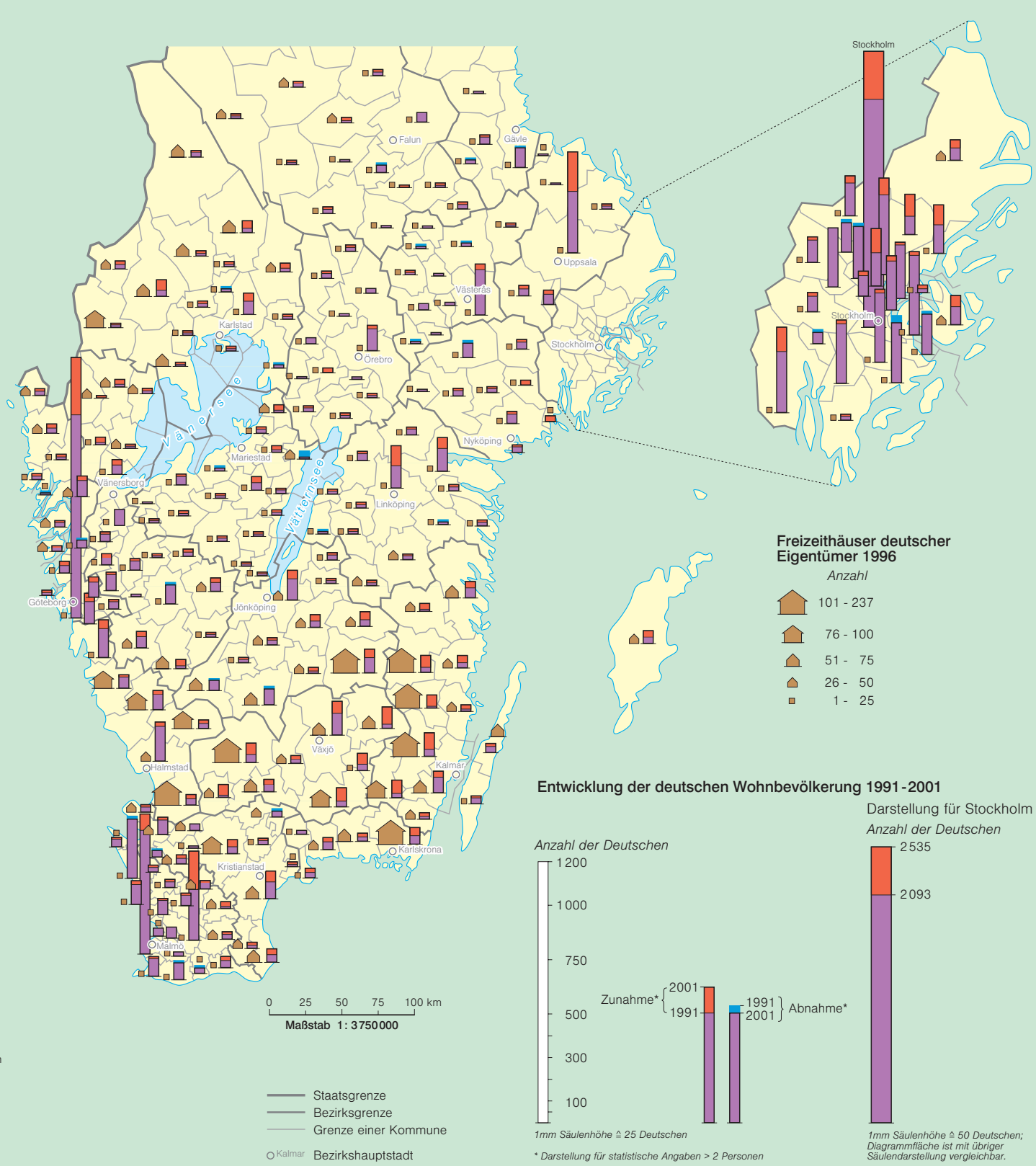
Die anfänglich genannten Gründe für eine steigende Zahl von Deutschen im Ausland werden an Bedeutung weiter zunehmen. Neben der wachsenden Anzahl der Rentner ist dabei auch an die steigende internationale berufliche Erfahrung und die verbesserten Sprachkenntnisse der Deutschen zu denken. Alles andere als ein weiteres Ansteigen

der deutschen Bevölkerung im Ausland wäre daher eine Überraschung. Wahrscheinlich ist aber auch, dass trotz zunehmender transnationaler Mobilität in Europa deren Dokumentation und wissenschaftliche Analyse immer weniger exakt ausfallen dürften. Hier liegt eine wichtige Zukunftsaufgabe für das Europäische Statistische Amt in Brüssel und die Konzeption von Volkszählungen in einer erweiterten Europäischen Union. ♦

7 Schweden Deutsche Freizeithaus-erwerbe 1991 - 1995



8 Freizeithauseigentum von Deutschen und deutsche Wohnbevölkerung 1991 - 2001 nach Kommunen Südliches Schweden



9 Heimatregionen der deutschen Freizeithauseigentümer 1996 nach Postleitregionen

